

Heimatkundliche Beilage

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 256 | 15. Juni 1992 | 20. Jahrgang

Carl Johann Adam Zeller

Ein gebürtiger Mostviertler als Sängerknabe und Komponist

(Alois Schmutzer)

Carl Johann Adam Zeller, geboren am 19. Juni 1842 in St. Peter in der Au, Niederösterreich, gestorben am 17. August 1898 in Baden bei Wien, war der Sohn des Wund- und Geburtsarztes Johann Zeller (1807 - 1843). Die Vorfahren väterlicherseits wirkten seit dem ersten Drittel des 18. Jhdts als Lehrer und Chorregenten im südböhmischen Brünnl.

Seine musikalische Begabung wird auf die Vorfahren mütterlicherseits zurückgeführt, denn auch der aus der zweiten Ehe seiner Mutter stammende, am 2. Jänner 1848 in Strengberg geborene Ernst Friedinger war von gleicher Musikalität, hatte ein absolutes Gehör und war, wie sein Stiefbruder, Hofsängerknabe.

Sein Metier wurde aber die ärztliche Kunst: Als weit über Land bekannter Arzt führte er mehr als 800 Augenoperationen durch, auch an Patienten aus Übersee.

Der Großvater mütterlicherseits, Wund- und Geburtsarzt, kam aus Waidhaus in der Oberpfalz nach St. Peter. Das Elternhaus der Großmutter mütterlicherseits stand dagegen in der nahen Gemeinde Biberbach (Gansberg).

Im Herbst 1849 wurde Carl Zeller von seiner Mutter, die nach der Wiederverehelichung in Strengberg lebte, zu dem St. Peterer Schulmeister Josef Brandstetter, einem anerkannt guten Kirchenmusiker in Kost und Quartier gegeben und verbrachte bei diesem die ganze Volksschulzeit. Dies wurde dem Buben zum Segen. Von seinem 7. Lebensjahr an war er mit seinem Lehrer ständig an der Orgel der Marktkirche, steigerte an unzähligen Sopranparts sein gesangliches Können und erlernte im Laufe der Zeit auch die Handhabung der meisten Orchesterinstrumente, sodaß er im Alter von 11 Jahren, als er als Sängerknabe in die kaiserliche Hofkapelle nach Wien kam, sämtliche transponierende Instrumente beherrschte.

St. Peter in der Au ist somit nicht nur der Geburtsort Carl Zellers, sondern auch der Ort, in dem das Talent zur Entfaltung gebracht wurde, zudem aber auch der Ort, dem vom Sohne des Komponisten dessen Nachlaß (u.a. auch die Originalpartituren der Operetten "Der Vo-

gelhändler" und "Der Obersteiger") zur musealen Aufbereitung und zur Pflege des Gedächtnisses überlassen wurde.

Strengberg ist hingegen der Ort, wo Zellers Mutter lebte und wo er durch viele Jahre während der Schul- und Studentenzeit die Ferien und später mit seiner Familie und dem Librettisten Dr. Moritz Nistelberger (Moritz West) auch Urlaube verbrachte.

In Wien war der kleine Zeller wegen seiner Cherubimstimme ein von den Erzherzoginnen bewunderter Sängerknabe. Er lebte mit einem Elisabeth-Stipendium im Löwenburgschen Konvikt und besuchte das Josephstätter Gymnasium bis zur 6. Klasse. Dort vermerkte man frühzeitig seine hohe Fertigkeit im Orgelspiel. Im Stiftsgymnasium Melk maturierte Zeller mit Auszeichnung und wurde schließlich ein Doktor der Rechte. In späteren Jahren war er Ministerialrat und Leiter des Kunstreferates im Ministerium für Unterrricht und Kunst. Er war ein so vorzüglicher Pianist, daß er auch schwierigste Musikstücke (z.B. Bachsche Fugen) auswendig meisterte.

Carl Zellers Ruhm ist vor allem auf den künstlerischen Qualitäten und auf der Popularität seines "Vogelhändlers" begründet. Am Anfang des letzten Jahrzehnts vor der Jahrhundertwende uraufgeführt, erwies sich dieses Werk nach den Schöpfungen von Franz von Suppe, Johann Strauß und Carl Millöcker als letzter Höhepunkt der klassischen ("goldenen") Aera der Wiener Operette.

Der bis auf die heutige Zeit anhaltende Dauererfolg des reizvollen Stückes, das nach der Urauffführung am 10.1.1891 184 mal en suite über die Bühne ging und bis 1900 auf deutschen Bühnen 2857 mal gegeben wurde, beruht auf dem beachtlichen Reichtum an lebensvollen Einfällen und auf der Güte der Komposition, in der sich das Können des Künstlers in den vokalen und instrumentalen Sätzen ebenso offenbart wie in den großen Ensembles und in den reichgegliederten Finales.

Insgesamt stammen von Zeller fünf musikalische Bühnenwerke:"Der Vogelhändler", "Der Oberrstelger", "Joconde", "Der Vagabund" und "Der Kellermeister" (Nachlaßwerk). Bekannte Melodien sind "Grüaß Enk Gott, alle miteinander", "I bin die Christl von der Post", "Schenkt man sich Rosen in Tirol", "Sei nicht bös, es kann halt nicht sein", "Wo sie war die Müllerin" und der "Grubenlichterwalzer".

Quellen: Cornelius Preiss, Carl Zeller - der Schöpfer volkstümlicher Wiener Operetten, Linz 1928

Carl Wolfgang Zeller, Mein Vater Carl Zeller - Zu seinem 100. Geburtstag, St.Pöltner Zeitungs-Verlags-gesellschaft, 1942.

Arthur Maria Scheiber, Der Tondichter Carl Zeller, Neue Heimat; Heft 11, Wien 1939

NÖ Ärztechronik, Berthold Weinrich unter Mitarbeit von Erwin Plöckinger, Verlag Oswald Möbius

Die Marktgemeinde St. Peter/Au ehrte ihren berühmten Bürger mit der Errichtung des Carl-Zeller-Museums, Geburtshaus Carl Zeller, Marktplatz 13.
Ausgestellt werden darin unter anderem die Originalpartituren seiner berühmtesten Operetten. Die Eröffnung fand am Samstag, 13.6.1992 statt.

Besuchszeiten: An Sonntagen von 10-12 Uhr, ansonsten täglich gegen Vereinbarung

Anmeldung: Gasthaus Wimmer: 07477/42327. An Donnerstagen: 07477/42111